Salzburger Zeitung.

Nr. 8.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit dem Postganz. fl. 15, halbj. fl. 7,50.

Donnerstag, 11. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr.,
2mal 80 kr., 3mal 1 fl., sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr.,
3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsbempel jebeim. 30 fr.

1872.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. Jänner d. J. dem k. k. Kämmerer Adolf Grafen Podstatky-Richtenstein, Präsidenten des landwirthschaftlichen Vereines in Salzburg, die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. dem Referenten bei der Grundsteuerregulirungs-Landescommission in Kärnten, Bezirkshauptmann erster Klasse Franz Nowak den Titel und Charakter eines Statthaltererrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Laffer m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. December v. J. dem Syndicus und Kanzleidirector der Universität in Wien Dr. Karl Ritter v. Heintl, aus Anlaß der auf sein Ansuchen erfolgten Veretzung desselben in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, verdienstvollen Thätigkeit den Titel und Rang eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den theilnehmenden anderen k. k. Ministerien den Herren Jaques Ehrenzweig, Albert Schwarz und Dr. Georg Granitsch die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Mälzerbank“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den theilnehmenden anderen k. k. Ministerien den Herren Heinrich Bernhard Rosenthal, Max Rautner und Hugo Schück die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Oesterreichische Interventionsbank“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht in Nr. 194 des Jahres 1871 das Programm, den Entwurf zu einem in Berlin zu errichtenden Parlamentsgebäude für den deutschen Reichstag betreffend.

Die Concurrencyprojecte, sämmtlich mit den Namen ihrer Verfasser versehen, müssen spätestens bis zum 15ten April 1872 an das deutsche Reichsfinanzamt eingeleitet werden; es werden jedoch keine vollständig gearbeiteten Baupläne, sondern zunächst nur Skizzen verlangt. Das Programm und der bezügliche Situationsplan sind auch in der Beilage zur „Deutschen Bauzeitung“ ddo. 21. December 1871, Nr. 51, enthalten und können übrigens im Hochbaudepartement des k. k. Ministeriums des Innern eingesehen werden.

Die Adresse des Abgeordnetenhauses

an Seine Majestät den Kaiser, welche in der Sitzung des Adressausschusses des Abgeordnetenhauses vom 8. d. angenommen wurde und demnächst dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden wird, lautet im Entwurfe, wie folgt:

„Eu. k. und k. Apostolische Majestät!

Freudig und dankbar erregt vernahmen die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten die huldreichen Worte, welche Eu. Majestät an den zur Wiederaufnahme seiner verfassungsmäßigen Wirksamkeit einberufenen Reichsrath zu richten geruhten.

Eu. Majestät haben in den Rath der Krone aus der Mitte der Reichsvertretung Männer berufen, deren Verfassungstreue wir volles Vertrauen entgegenbringen. Diese Wahl und die oberste Aufgabe, mit welcher die Weisheit Eu. Majestät Ihre Regierung betraute: den verfassungsmäßigen Rechtszustand zu befestigen und dem Geseze auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens unbedingt Gehorsam zu sichern, sie sind geeignet, jene Besorgnisse zu beheben und jener Verwirrung in den Rechtsbegriffen zu steuern, welche das Vorgehen des früheren verantwortlichen Ministeriums hervorgerufen nur zu sehr geeignet war. Denn nie kam die Ueber-

zeugung von der allgemein verbindenden Kraft des geltenden Gesezes Gemeingut werden und bleiben, wenn selbst die Geltung der Grundgeseze des Reiches anscheinend mit Erfolg in Frage gestellt werden darf.

Wir haben uns niemals der Anschauung verschlossen, daß die Staatsgrundgeseze ausreichende Mittel gewähren, damit berechnete Wünsche und Bestrebungen, welche auf Abänderung einzelner Bestimmungen derselben gerichtet sind, sich geltend machen können.

Es gibt aber allerdings Ansprüche, welche, vom Standpunkte der Verfassung als berechnigt nicht anerkannt, auf verfassungsmäßigem Wege nicht befriedigt werden können. Und zwar sind dies jene Ansprüche, welche sich auf die Voraussetzung stützen, daß die Staatsgrundgeseze bezüglich einzelner von jenen Königreichen und Ländern, für welche sie erlassen wurden, nicht zu Recht bestehen, daß sie für die Bevölkerung dieser Länder weder Berechtigungen begründen, noch die Kraft haben sie zu verpflichten, daß somit die Verfassung nur für die übrigen Königreiche und Länder die Eigenschaft einer Rechtsquelle besitze. Solche Ansprüche stellen der Verfassung das böhmische Staatsrecht gegenüber, sie vindiciren dem Königreiche Böhmen die Stellung eines selbständigen souveränen Staates, der mit den anderen Königreichen und Ländern rechtlich nur durch das Band der Personalunion verbunden sei und nur im Wege und auf Grund vorausgehender freier Vereinbarung eine Beschränkung seines sonst unbegrenzten freien Selbstbestimmungsrechtes sich gefallen lassen könne.

Zwischen solchen Ansprüchen und der für Böhmen nicht minder als für die anderen Königreiche und Länder zu Recht bestehenden Verfassung kann es keinen Ausgleich und keine Vereinbarung geben, sie können daher auf dem Boden der Verfassung niemals Anerkennung gewärtigen, denn sie sind eben nur die einfache Verneinung des bestehenden Verfassungsrechtes.

Dagegen erscheint es nach den Erschütterungen, welche die jüngste Vergangenheit mit sich brachte, und bei der durch sie gewonnenen Klarstellung der Lage und der sich geltend machenden Ansprüche als unsere dringende Pflicht, die Regierung in ihrem Streben, den verfassungsmäßigen Rechtszustand zu befestigen, vertrauensvoll zu unterstützen und vereint mit derselben dahin zu wirken, daß die Verfassung feste Wurzel fasse.

Dies kann aber nach unserer durch die Vorgänge der letzten Zeit immer mehr gefestigten Ueberzeugung nur dadurch geschehen, daß die Reichsvertretung in selbständiger, von dem Belieben der Landtage unabhängiger Weise gebildet wird.

Auch wir erblicken hierin die unmittelbare Verkörperung des österreichischen Staatsgedankens und nicht minder die Gewährleistung des unbestreitbaren Rechtes der treu zum Reiche und seiner Verfassung stehenden Bevölkerung eines jeden Landes, in dem Reichsrathe vertreten zu sein, ein Recht, welches ihr durch Mißbrauch des verfassungsmäßigen Wahlmandates nicht vereitelt werden darf. Es wird von der Bevölkerung schwer empfunden, daß Jahr für Jahr in landtäglichen Versammlungen die Frage der Beschickung des Reichsrathes einen Gegenstand des Streites bildet und damit unaufhörlich neue Krisen und Erschütterungen über das Reich heraufbeschworen werden.

Mit der dringend notwendigen ruhigen und stätigen Entwicklung des öffentlichen Lebens ist es nicht vereinbar, daß die Zufälligkeit der Theilnehmung oder Nichttheilnehmung einiger wenigen Personen an dem Wahlacte, nicht nur für das Wahlergebnis in der betreffenden Wahlgruppe den Ausschlag gibt, sondern geradezu von entscheidender Bedeutung ist für das Zustandekommen einer verfassungsmäßigen Vertretung des Reiches. Nur wenn der Reichsrath von den Landtagen gelöst und damit den Parteien die Möglichkeit und Hoffnung genommen wird, von den Landtagen aus immer und immer wieder Reichsrath und Verfassung in Frage stellen zu können, kann erwartet werden, daß der unfruchtbare staatsrechtliche Hader in den Landtagen verstumme und daß sich die Bewohner eines und desselben Landes im Landtage zu gemeinsamer friedlicher Arbeit vereinigen und dadurch das gerechte Verlangen der Bevölkerung nach fruchtbringender Thätigkeit der Landtage befriedigen werden.

Die Lösung des Reichsrathes von den Landtagen und die dadurch bewirkte Sicherung und Kräftigung der Centralvertretung wird es erleichtern, über die besondere Berücksichtigung Galiziens in der Gesezgebung und Verwaltung, soweit solche durch die eigenthümlichen Verhältnisse dieses Königreiches gefordert wird, die erwünschte

Verständigung herbeizuführen und so diese Angelegenheit zugleich mit jener der Wahlreform zum endgiltigen Abschlusse zu bringen.

Wir folgen gerne der Aufforderung Eu. Majestät und werden unsere Thätigkeit eben so gewissenhaft der Behandlung anderer praktischer Fragen wie der Sorge für die Befestigung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes widmen.

Die sorgsame Pflege des öffentlichen Unterrichtes und insbesondere des Volksschulwesens, auf dessen Gedeihen die Zukunft des Vaterlandes beruht, wird stets einen Gegenstand unserer besonderen Aufmerksamkeit bilden. Je leidenschaftlicher der Widerstand ist, welcher den Volksschulgesezen aus Gründen entgegengesetzt wurde, die mit dem Streben, die Volksbildung zu heben, nichts gemein haben, und je mehr dieser Widerstand in jüngster Zeit unerwartete Begünstigung gefunden, um so freudiger müssen wir es begrüßen, daß die ernste Durchführung der Volksschulgeseze eine der wichtigsten Aufgaben der gegenwärtigen Regierung Eu. Majestät bilden wird. Wird den Aufhebungen gegen die Schulgeseze, von welcher Seite sie kommen mögen, mit Ernst und Strenge entgegengetreten, so werden diese Geseze bei dem gesunden Sinne unserer Bevölkerung auch dort rasch festen Boden gewinnen, wo es bisher noch nicht der Fall war. Dies wird um so gewisser geschehen, weil das Geseze der Staatsverwaltung die Möglichkeit gewährt, den Schwierigkeiten der Uebergangsperiode im Interesse der Schulpflichtigen und ihrer Angehörigen wohlwollende Rechnung zu tragen.

Den Vorlagen, welche zur Ausfüllung der durch die vollständige Aufhebung des Concordates in der Gesezgebung entstandenen Lücken nothwendig wurden, sehen wir mit der Erwartung entgegen, daß dieselben geeignet sein werden, die Rechte der Amtsgewalt gegenüber der Kirche zu sichern und Mißbräuchen des kirchlichen Einflusses zu steuern.

Das vorläufigt begonnene große Werk der Reform auf dem ganzen Gebiete der Justizgesezgebung konnte, obgleich sich das Haus der Abgeordneten fortan eifrig mit demselben beschäftigte, wegen der Hindernisse, welche einer Stätigkeit in den Arbeiten der Reichsvertretung immer wieder entgegentraten, bisher nicht zu einem Abschlusse gebracht werden. Fast noch wichtiger erscheint aber die baldige Vollendung der Steuerreform. Ihre Nothwendigkeit für den Zweck einer gerechten und billigen Vertheilung der Steuerlast wird allseits anerkannt und die in ihrer Durchführung eingetretene Verzögerung in weiten Kreisen schmerzlich empfunden.

Durch das Geseze über die Bildung und den Wirkungsbereich des Verwaltungsgerichtshofes wird eine Bestimmung des Staatsgrundgesezes über die richterliche Gewalt zur Ausführung gebracht und einem Bedürfnisse abgeholfen werden, welches in zahlreichen Interpellationen, Anträgen und Petitionen Ausdruck gefunden hat.

Die Hebung und Stärkung der Wehrkraft bildet auch für uns einen Gegenstand patriotischer Sorge, und wir werden durch dieselbe bei der Behandlung der hierauf abzulegenden Vorlagen der Regierung Eu. Majestät geleitet werden.

Den Staatsvoranschlag für das Jahr 1872 werden wir ebenso wie die an uns gelangte Vorlage wegen Vornahme einer Creditoperation eingehend prüfen. Denn wir erachten es für die Pflicht einer gewissenhaften Reichsvertretung, bei den günstigen Verhältnissen der Gegenwart und bei der begründeten Hoffnung auf Erhaltung des allgemeinen Friedens, die lang ersehnte Ordnung und das endlich hergestellte Gleichgewicht im Haushalte des Staates durch Vermeidung aller nicht dringend gebotenen Auslagen aufrecht zu erhalten und die Benützung des Staatscredits fortan nur für außerordentliche Bedürfnisse vorzubehalten.

Zu den nothwendigen Auslagen zählen wir aber allerdings jene, durch welche die pecuniäre Lage namentlich der niederen und gering besoldeten Beamten verbessert wird. Das Abgeordnetenhaus muß sein lebhaftes Interesse für diese Männer aussprechen, welche durch die stets zunehmende Theuerung der Lebensbedürfnisse empfindlicher als jede andere Klasse der Staatsbürger getroffen werden und dennoch mit seltenen Ausnahmen ihren schweren Pflichten treu und mit Selbsterleugnung nachkommen.

Wir werden gerne auch zur Verbesserung der pecuniären Stellung der niederen Geistlichkeit die Hand bieten, dürfen jedoch nicht verhehlen, daß nach unserer Ueberzeugung die Mittel hiezu zunächst durch Handhabung und Reform der längst bestehenden Geseze über die

Besteuerung des geistlichen Vermögens zu beschaffen seien und daß eine Mitwirkung des Staates bei dieser Angelegenheit nur dann stattfinden könne, wenn das gegenwärtige System der Erziehung des Seelsorgelerns im wahren Interesse der Kirche wie des Staates einer durchgreifenden Reform unterzogen und wenn die Einflußnahme des Staates auf die Besetzung der Seelsorgeprüfungen durch das Gesetz sichergestellt und erweitert wird.

Eu. Majestät!

Wir gehen freudigen Muthes an die Lösung der uns gestellten großen Aufgaben, denn die Grundbedingung ihrer glücklichen Lösung ist mit dem gegenseitigen Vertrauen und dem nur dadurch möglichen gedeihlichen Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung gegeben.

Wir tagen in einer Zeit nie geahnten wirthschaftlichen Aufschwunges, regen und emsigen Schaffens auf allen Gebieten des Verkehrs und der Production in unserem gesegneten Vaterlande. Und wir dürfen nunmehr hoffen, daß die stichtliche Steigerung des Volkswohlstandes, dieser natürlichsten Quelle der Zufriedenheit, Dank der weisen Fürsorge Eu. Majestät, eine bleibende sein werde, denn dieser Fürsorge dankt Oesterreich, was die unentbehrliche Grundlage für die volkwirthschaftliche Blüthe eines Landes bildet, — die allseits friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen nach außen und im Innern, die Sicherung verfassungsmäßiger Rechtszustände und der unbedingten Herrschaft des Gesetzes.

Mit der allseitigen Ueberzeugung von dem gesicherten Genuße dieser Güter, der durch die Verfassung gewährleisteten Freiheit und der darin in reichem Maße begründeten Rechte wird sich das Vertrauen neu beleben und aus den Wirren der letzten Vergangenheit der österreichische Staatsgedanke geklärt hervorgehen, — der österreichische Staatsgedanke, der keine Erfindung der jüngsten Zeit, sondern das Ergebnis einer langen Entwicklung ist, der nicht in der Forderung des längst bestehenden Verbandes, sondern in der friedlichen Einigung der Völker seinen Ausdruck findet!

Gott schütze Oesterreich! Gott erhalte und segne Eu. Majestät!

Politische Uebersicht.

Paibach, 10. Jänner.

Die Wiener Blätter vom 9. d. wieder spiegeln den ersten Eindruck, welchen der jetzt bekannt gewordene Adressentwurf des Abgeordnetenhauses hervorgerufen hat. Die Beurtheilung desselben durch die weitaus überwiegende Mehrzahl der Journale ist eine durchwegs anerkennende. Hervorgehoben wird namentlich der präcise, jeder Zweideutigkeit unzugängliche Ton derselben, die innige Uebereinstimmung von Volksvertretung und Regierung, welche aus dem Schriftstücke hervorgeht, der uneingeschränkte Ausdruck des vollen Vertrauens, welches darin den Männern dargebracht wird, welche in den Rath der Krone berufen wurden. „Die Adresse — sagt die „Neue Freie Presse“ — enthält ein uneingeschränktes, mehrmals wiederholtes Vertrauensvotum für das Ministerium“, und die „Presse“ begrüßt mit besonderer Befriedigung „die genaue Fühlung, welche das Abgeordnetenhaus mit der Regierung bewahrt.“ „Volles Vertrauen — jagt das „Fremdenblatt“ — wird dem Ministerium in dem Adressentwurf entgegengebracht und Vertrauen ist der Grundton des ganzen Actenstückes“; das „Neue Fremdenblatt“ spricht den nämlichen Gedanken aus, wenn es auf die glücklich erzielte Uebereinstimmung zwischen der Krone und dem Parlamente hinweist, welche in dem vom Adressausschusse angenommenen Adressentwurf einen deutlichen Ausdruck gefunden habe. In gleich zustimmender Weise sprechen sich die übrigen verfassungstreuen Blätter aus.

Bei Wiederaufnahme der Sitzungen des Abgeordnetenhauses, die Samstag, den 13. d. M., erfolgen wird, werden von der Regierung, wie nunmehr die „Reichsraths-Corr.“ berichtet, noch nachstehende Vorklagen eingebracht werden: 1. in Betreff der Stempel- und Gebührenbefreiung der Verhandlungen zur Durchführung der Grundentlastung in Bezug auf die Siebzigkeiten an Kirchen, Pfarren und Mehreien im Herzogthum Kärnten; 2. bezüglich der Stempel- und Gebührenbefreiung zum Zwecke einer amtlichen Verichtigung der Bergbücher; 3. über die Einzahlungsstermine für das Gebührenäquivalent vom beweglichen und unbeweglichen Vermögen, dann die Berechnung der Verzugszinsen im Falle einer verzögerten Einzahlung desselben.

Ein Correspondent der „Böh.“ bestätigt die Mittheilung, daß die Wahlreform, allerdings erst nach der Vertagung des Reichsraths, aber vor dem Schluß der laufenden Session, auf die Tagesordnung gesetzt werden, und daß die Regierung die Initiative ergreifen und mit einem vollständig fertigen Reformentwurf hervortreten dürfte. Dagegen dürften dem Austrag der galizischen Frage noch manche Verhandlungen vorausgehen.

Wie „Hon“ mittheilt, soll der croatische Landtag am 15. Jänner eröffnet werden und dann in Pest die croatischen Ausgleichsverhandlungen wieder aufgenommen werden. Graf Vonyah war immer in brieflichem Verkehr mit Deal während den Unterhandlungen. Die beiden croatischen Parteien haben ihre Memoranden der Regierung unterbreitet, und der croa-

tische Landtag wird jetzt darüber entscheiden, ob die milde Stimmung der Nationalen auch vom Landtage getheilt wird.

In nationalen Kreisen Croatiens geht das Gerücht; daß ein befriedigendes Resultat der in Zuge befindlichen Ausgleichsaction mit Zuversicht erwartet werden darf.

Eine Arbeiterdeputation soll sich nach Versailles begeben, um den Präsidenten um Aufbietung seines ganzen Einflusses in der Nationalversammlung wegen Verlegung der Regierungsgewalt im Interesse des bedrohten Wohlstandes der Hauptstadt und der Erhaltung des guten Geistes der Bevölkerung zu bitten. — Das Gesamtergebniß der Nachwahlen für die Assemblee weist 8 Republikaner, 4 Conseroative, 1 Bonapartisten, 4 Radicale auf. Die Nationalversammlung begann die Discussion über die neuen Steuern. Thiers sprach abermals gegen die Einkommensteuer und befürwortete Rohstoffsteuer.

Alle in Rom anwesenden Cardinäle wurden bei Gelegenheit des letzten Consistoriums um den Papsi versammelt und denselben die Frage unterbreitet, ob Pius IX. Rom verlassen solle oder nicht. Als dieselbe zur Abstimmung gebracht wurde, fanden sich bloß drei Stimmen unter den 36 anwesenden Cardinälen, welche für die Abreise optirten, und nach wenigen Tagen sendeten zwei aus diesem Triumvirate schriftlich einen Widerruf ein, so daß sich mit Ausnahme einer einzigen Stimme sämtliche Cardinäle für das Fortverbleiben des Papsies im Vatican ausgesprochen haben.

Die Schwierigkeit, welche dadurch entstanden ist, daß die Curie den neu ernannten italienischen Bischöfen untersagt hat, bei der Regierung um das Exequatur einzukommen, wird aller Voraussicht nach eine friedliche Lösung finden. Die Aeußerungen der „Unità Cattolica“ und des „Univers“ über diesen Punkt lassen merken, daß die Curie nicht abgeneigt ist, den neuen Titularen die Benützung eines Hinterpförtchens zu gestatten, durch welches sie zu ihren Temporalien gelangen können.

Das „Journal de Saint Petersburg“ veröffentlicht den Text der Depesche, mit welcher Fürst Gortschakoff eine Note des amerikanischen Staatssecretärs anlässlich des Herrn Catacazy beantwortet. Fürst Gortschakoff notificirt die formelle Abberufung seines Gesandten, verheißt die Uatersuchung der dem Herrn Catacazy zur Last gelegten Beschwerden, die von diesem theilweise in Abrede gestellt worden. Der Gerechtigkeitsstimm sei in den Vereinigten Staaten allzu sehr entwickelt, als daß eine Beurtheilung des Herrn Catacazy ohne vorgängige Untersuchung erwartet werden könne. Weiter wird die Hoffnung ausgesprochen, daß dieser peinliche Zwischenfall in keiner Weise die herzlichen, erst kürzlich durch den dem Großfürsten Alexis bereiteten Empfang constatirten Beziehungen alteriren werde.

Der König von Griechenland wünscht keine Kammerauflösung, dadurch würde die Fusion beider Kammerparteien Comonduros und Bulgaris bewirkt; letzterer, mit der Cabinetbildung beauftragt, kündigte der Kammer das folgenderweise gebildete Ministerium an: Bulgaris Präsident, Nicolopoulos Inneres, Dracos Krieg, Vouboulis Marine, Mauromichopoulos Finanzen, Agamemnon Metaxas Justiz, Notara Cultus.

Die landwirthschaftliche Fortbildungsschule.

Wissen ist Macht! — Was Häschen nicht lernt, lernt der Hans nimmermehr! — Mit diesen geflügelten Worten lenken wir die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf das wohlthätige Institut der landwirthschaftlichen Fortbildungsschule. Die neue Zeit fordert auch bei der Landwirthschaft, insbesondere bei den bäuerlichen Wirthschaften, daß die alten seichtackernden Pflüge bei Seite gelegt, neue, tiefgehende, bodenreinigende Ackerwerkzeuge beigebracht, edlere Rindviehracen eingestellt, die alte Düngungsmethode aufgegeben und im Geiste der Neuzeit, des Fortschrittes und Verständnisses auf dem Gebiete der Landwirthschaft gearbeitet werde. Schon die bäuerliche Jugend muß zu dieser Methode angeleitet werden, und diese Anleitung gehört in das Ressort der landwirthschaftlichen Fortbildungsschule.

Der im besten Rufe stehende Director der landwirthschaftlichen Fortbildungsschule zu Mödling bei Wien, Doctor Reitlechner, schreibt über dieses wichtige Thema Folgendes:

„Man hat eingesehen, daß der Culturhebel wirksamer bei dem jungen, eben der Volksschule entwachsenen, als bei dem starcköpfigen und meist für das Neue weniger empfänglichen Landbewohner eingesetzt werden könne. In nahezu allen Gauen Deutschlands hat sich die landwirthschaftliche Fortbildungsschule zur Verbreitung von Bildung und Fortschritt mehr bewährt, als Wanderlehrer, Vereine, ländliche Casinos und Dorfbibliotheken. Wohl würde man sich einer Täuschung hingeben, wenn man voraussetzen wollte, daß in der landwirthschaftlichen Fortbildungsschule nur Landwirthschaft gelehrt werden soll. Erst wenn der lückenhafte Elementar-Unterricht ergänzt und die Denkfähigkeit angeregt worden ist, wozu gewöhnlich fünf Wintermonate mit circa 100—120 Stunden Unterrichtszeit verwendet werden, kann an eine kritische und berechnende Darstellung landwirthschaftlich-

heimischer Verhältnisse gedacht werden, vorausgesetzt, daß sich der geeignete Lehrer hiesfür gefunden hat. Die Regierung, Vereine und Private haben in Oesterreich die Entstehung und Vermehrung dieser unzweifelhaft förderlichen Unterrichtsmittel angeregt und gepflegt, allein an vielen Orten war ihr Bestehen in kurzer Zeit zu Ende. Indolenz der theilnehmenden Bevölkerung, Ueberbürdung der Lehrer, zu kärgliche Entlohnung derselben einerseits, ungeeignetes Lehrprogramm und mangelhafte Vorbildung der Lehrer andererseits, sind nur zu häufig die Ursachen des früheren Unterganges der Fortbildungsschulen.

Nachdem der Schwerpunkt des Unterrichtes in naturwissenschaftlichen Besprechungen haus- und landwirthschaftlicher Gegenstände und Verhältnisse liegt, so setzt ein die Jugend anregender und ihre Wißbegierde befriedigender Unterricht eine bestimmte Sicherheit und Gewandtheit des Lehrers in naturwissenschaftlichen Erläuterungen voraus. Von der Regierung veranstaltete landwirthschaftliche Lehrercurse, anständige Honorirungen und eigenes Interesse können den Lehrer veranlassen, die ihm empfohlenen Schriften und Werke durchzugehen. Schwieriger ist es mit den Naturwissenschaften. Dieselben so weit zu seinem geistigen Eigenthum zu machen, daß er den schulflüchtigen Jungen in seiner Darstellung vollends zu fesseln und dessen eigenste Interessen zu berühren vermag, dazu fehlt es gar manchem Lehrer an der nöthigen Vorbildung und Muße.

Und doch ist der Volksschullehrer vermöge der von ihm erworbenen Uebung in der mündlichen Mittheilung und gemeinverständlichen Darstellung hierzu häufig mehr befähigt als wissenschaftlich gebildete Landwirthe, die, durchdrungen von der Nützlichkeit des Unternehmens, der Dorfjugend ihr Licht leuchten lassen.

Gewiß kann ein gebildeter Landwirth dem Volksschullehrer bei der Erörterung landwirthschaftlicher Fragen mit sicherem Erfolge zur Seite stehen, und unter den gebildeten Landwirthen gibt es viele, die der Dorfjugend etwas begreiflich zu machen verstehen, allein der Volksschullehrer kann hierin nicht vollends erfert und umgangen werden. Seien wir bestrebt, die landwirthschaftliche Fortbildungsschule mit gegebenen Kräften zu stützen und zu kräftigen, bis die jungen Lehrer aus den Lehrerbildungs-Anstalten jenen Schatz von naturwissenschaftlichen Kenntnissen mitbringen, der ihnen das Gelingen auch in diesem Unterrichtszweige sichert. Vergessen wir nicht, daß eine Vertiefung in den Elementarfächern und Realien die Zukunft unserer Landbevölkerung in erster Reihe fördert, und hoffen wir, daß unser jetzt tagender Reichsrath in der Bewilligung der Mittel zur Förderung des landwirthschaftlichen Unterrichtes großmüthiger vorgehe als der frühere.“

Mögen diese Worte auf fruchtbaren Boden fallen; die reiche Ernte wird nicht ausbleiben.

Weltausstellung 1873.

Das h. Präsidium der kais. Weltausstellungscommission versendet das Specialprogramm für die Gruppe 22, die Darstellung der Wirksamkeit der Kunstgewerbemuseen und verwandter Institute. Diesem Specialprogramme entnehmen wir Folgendes:

Zu den Bildungsanstalten der Neuzeit, die sich am schnellsten bewährt haben, gehören unstreitig die Kunstgewerbe-Museen, und fast jeder staatliche Mittelpunkt besitzt schon ein derartiges Institut. Diese Thatsache allein dürfte hinreichen, um den Versuch einer Darstellung ihrer Wirksamkeit zu rechtfertigen.

Die Kunstgewerbe-Museen werden ihrer wichtigen Aufgaben in mehrfacher Weise gerecht: erstens indem ihre mit Umsicht und Auswahl angelegten Sammlungen dem Auge des Kundigen wie des Laien einen wahrhaft ästhetischen Anschauungsunterricht gewähren; zweitens wirken diese Museen höchst ersprießlich durch die mit denselben verbundenen kunstgewerblichen Fachschulen, in welchen sich das lebendige Wort zur todten Vorlage, die Erklärung zum Modell finden.

Diese Arten der Wirksamkeit der Museen für Kunstgewerbe nun sollen in dieser Gruppe dem großen Publicum zum ersten male nahegelegt und dargestellt werden, und zwar in der Weise, daß es jedem Museum überlassen bleibt, seine Ausstellung selbstständig zu organisiren, wie der Vorstand der Anstalt es für nöthig erachtet, um das Institut auf der Weltausstellung entsprechend zu vertreten.

Um jedoch die Gesamtausstellung dieser Gruppe möglichst vollständig und lehrreich zu gestalten, wäre eine vorläufige Andeutung über die Richtung, in welcher die einzelnen Anstalten sich vorzugsweise betheiligen wollen, eben so zweckdienlich als erwünscht. Würde diesem Vorschlage ein geneigtes Entgegenkommen zu Theil, so dürfte jeder Künstler und Industrielle für sein Fach Anregung finden und namentlich, um nur Eines hervorzuheben, die moderne Ornamentik eine wichtige Bereicherung an neuen Motiven erfahren.

Um aber die praktische Wirksamkeit dieser Anstalten dem großen Publicum einkundend zu machen, ist es unerlässlich, daß die von den einzelnen Museen veranstalteten Publicationen wenigstens in Proben, respectiv einzelnen Nummern ausgestellt werden. Wir fassen hier vorzüglich die Reproduktionen (Gypsstücke, galvanoplastische Abdrücke, Photographien) und die literarisch-artistischen Veröffentlichungen der Museen ins Auge. Was

die Ersteren anbelangt, so müssen sie, und zwar nicht bloß aus räumlichen Gründen, auf jene Kunstgegenstände beschränkt werden, deren Originale Eigenthum des ausstellenden Landes sind; in Betreff der Letzteren kann hingegen der Wunsch nach möglichster Vollständigkeit nicht genug betont werden.

Endlich sollen die Museen genaue statistische Nachweisungen über den Besuch der Anstalt, über die Organisation ihrer verschiedenen Schulen u. s. w. bringen, damit ein brauchbares Material für eine Statistik der kunstgewerblichen Museen geschaffen werde.

Mit dieser Ausstellung der Museen wird zugleich ein Congress der Fachmänner in Verbindung gesetzt. Von den zur Verhandlung vorgeschlagenen Fragen seien nur angeführt:

- die Frage des Verkehrs unter den verschiedenen Museen;
- die Frage des Austausches der in den verschiedenen Museen veranstalteten Reproduktionen und literarisch-artistischen Veröffentlichungen;
- die Frage, in welcher Weise die Museen etwa im Stande wären, der allgemeinen Verschleppung und Zerstörung der Kunstwerke Einhalt zu thun;
- welche Mittel die geeignetsten wären, um zwischen den Museen und dem öffentlichen Leben einen fördernden Wechselverkehr anzubahnen und lebendig zu erhalten.

Von Seite jener Fachmänner, die sich an dem angeregten Congresse zu betheiligen gedenken, wird die Generaldirection alle in das angeordnete Programm passenden Vorschläge mit Dank entgegennehmen.

Tagesneuigkeiten.

(Empfang des großbritannischen Botschafters.) Se. Majestät der Kaiser empfing am 6ten d. M., Mittags um 1 Uhr, den zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter der Königin von Großbritannien am Wiener Hofe ernannten Sir Andrew Buchanan und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Sir Andrew Buchanan wurde mit Befolge (Botschafts-Secretäre Pitton Bulwer Mounsey, St. John und Sawyer Smith, Attaché Henley, Militär-Attaché Lieutenant-Colonel-Goodenough) von dem zur Begleitung bestimmten Kämmerer Grafen Anton Bergen in zweispännigen Hofgalawagen, resp. in Hofgala-Equipagen, in die Hofburg eingeholt, wobei sämtliche Wachen, vor welchen passirt wurde, die einem Botschafter gebührende Ehrenbezeugung leisteten, von dem Oberceremonienmeister Grafen abenberg-Trauu bei dem Eintritt in das Appartement complementirt, in die geheime Rathstube geführt, dort von dem Oberstkämmerer H. M. Grafen Crenneville empfangen und nach geschener Ansage bis zum Audienzzimmer begleitet, wo sich Se. Majestät befanden, während das Gefolge in der geheimen Rathstube zurückblieb. Nach der feierlichen Ueberreichung des Creditiv hatte das Gefolge die Ehre, von dem Herrn Botschafter Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Die Entferrnung von der Hofburg, die Rückfahrt in das Botschaftshotel und der Eintritt in dasselbe erfolgte mit demselben Ceremoniell, wie die Einholung.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta erfreut sich seit ihrer Rückkehr nach Wien der besten Gesundheit. Die hohe Frau besuchte vorgestern das Salesianerinnen-Kloster und beschenkte ihre jungen Schutzbefohlenen mit kostbaren Gaben. Ihre Majestät war von ihrer ersten Palastdame, der Gräfin Welfersheimb, begleitet. — Herzog Adolph von Nassau und Prinz Peter von Oldenburg sind, der Erstere von Frankfurt, Letzterer von Petersburg, in Wien angekommen und im „Hotel Wunsch“ abgestiegen. — Die Königin Isabella von Spanien soll wegen Ankaufes eines Palais in Rom in Unterhandlung stehen; in einem Schreiben an den Papst soll sie den Wunsch ausgedrückt haben, in der Nähe des Heiligen Vaters zu leben. — Der Prinz von Asturien ist zu längerem Aufenthalte in Wien eingetroffen.

(Wiener Weltindustrieausstellung.) Einer telegraphischen Meldung aus Paris zufolge ist dort Sonntag amtlich das Decret des Präsidenten der Republik publicirt worden, mit welchem die aus 37 Mitgliedern zusammengesetzte Commission für die Weltausstellung in Wien 1873 ernannt wird.

(Handelskammerwahlen.) Die Handelskammer in Brünn wählte Julius Gompertz zum Präsidenten, Karl v. Offermann zum Vicepräsidenten. — Die Handelskammer von Graz wählte Oberanzmayer zum Präsidenten und den Director der Zucker-Raffinerie, Deutebrück, zum Vicepräsidenten.

Locales.

Zur Verfassungsfeier.

(Schluß.)

Rede des Grafen Synzinth Thurn:

Gestatten Sie mir, daß ich einen ganz kurzen Rückblick auf die jüngste Vergangenheit werfe. Die düsteren Wolken, welche noch vor kurzer Zeit an unserem politischen Horizonte gelagert haben, sind theilweise fortgezogen, ein Sonnenbild — die Hoffnung auf bessere Tage — brach sich die Bahn, und dennoch pulstren die Herzen

der echten Patrioten Oesterreichs noch nicht mit voller Beruhigung.

Wir haben noch nicht vergessen die heftigen Stürme, welche unsere kostbarsten geistigen und materiellen Güter zu vernichten drohten, wir erinnern uns mit Schauern an das Separationsfieber, welches grassirte, an die Weibbrauchdünste, welche die Luft verpestet haben, an die Ausgleichsfeuche, welche heuer gewüthet. Die bösen Miasmen, welche dadurch entstanden, haben manches schwere Opfer gefordert und auch eine, uns allen trene Freundin, die Verfassung, auf das Krankenlager geworfen.

Man gab der armen Kranken czechische Krankenhüter, man wollte ihr Fundamentalfloster appliciren, welche ihr die besten Säfte entzogen hätten, man dachte gefährliche Operationen, ja selbst Amputationen vorzunehmen.

Kein Wunder, daß die Patientin von Tag zu Tag schwächer wurde, und daß eine bedeutende Krisis eintrat.

Da wurden erfahrene, theilnahmevolle Aerzte an das Krankenlager berufen, man führte eine rationellere Behandlung ein und nun ist die Hoffnung vorhanden, daß die Patientin bald die volle Kraft erlangen und ihre segensvolle Thätigkeit wieder aufnehmen wird.

Das letzte Bulletin des Primarius Auersperg lautet sehr beruhigend.

Gegenwärtig tritt an jeden Patrioten Oesterreichs die Pflicht heran, unserer Freundin den kräftigsten Schutz gegen ihre zahlreichen Feinde zu gewähren, alle schädlichen Einflüsse fern zu halten.

Die Verfassung soll im Palaste, in der Hütte, in der Kirche und Schule ein willkommener Gast sein; soll zur Hausfrau in Oesterreich erhoben werden.

Wünschen wir, daß diese interessante, liebenswürdige Dame zahlreiche Vertreter findet. Ihr guter Ruf wird dadurch nicht leiden, sondern vielmehr gewinnen.

Der constitutionelle Verein, der auch die heutige schöne Feier anregte, ist in Krain der eifrigste Förderer und Verehrer der Verfassung, ihr treuer Hüter, alle versammelten Herren sind Mitglieder desselben. Ich schließe deshalb mit einem kräftigen Hoch auf den constitutionellen Verein.

Rede des Dr. Keesbacher:

Die Welt ist heute verkehrt. Mein sehr verehrter Herr Vorredner, der wackere Kämpfer in den Reihen der Minorität, der Politiker, hielt soeben eine medicinische Abhandlung, und ich, der Mediciner, soll eine politische halten.

Uebrigens bin ich heute ein lebendiges Zeugniß für die Wahrheit des Sprichwortes: „Was man verredet, zu dem kommt man.“ Ich bin heute in der Versammlung erschienen mit dem Vorsatze, nur als Hörer an den erhebenden Worten der Redner mich zu erfreuen. Allein die überaus freundliche Anerkennung, die mir einer der geehrten Sprecher zu Theil werden ließ, zwingen mich nun selbst, das Wort zu ergreifen.

Die nachsichtige Beurtheilung, die vorgebracht wurde, überragt die Wirklichkeit meiner Verdienste so sehr, daß ich gestehe: sie hat auf mich einen fast beschämenden Eindruck gemacht.

Ich bin ein viel zu bescheidener Mann, um nur einen Augenblick zu glauben, die Worte der Anerkennung könnten meiner Person gelten. Sie sind nur der Ausdruck der Freude darüber, daß das Recht siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen ist, der Freude darüber, daß Wahrheit und Gerechtigkeit so tüchtige und mannhafte Vertreter gefunden haben, und in diesem Sinne, im Sinne des gereiteten Principis stimme ich selbst in Ihre Beifallsrufe mit ein.

Mein schwaches Verdienst, welches so unverdiente Auszeichnung in der geehrten Versammlung gefunden hat, besteht nur darin, daß ich als ehrlicher Mann stets für das Recht und meine Ueberzeugung eingestanden bin und daß ich hiebei meinen persönlichen Vortheil hintansetze, hatte ich erst vor kurzem Gelegenheit, an den Tag zu legen.

Wenn aber dasjenige, was jeder Mann von Ehre zu thun als seine Pflicht ansehen muß, Ihnen als bemerkenswerth erscheinen würde, wäre ja das wiederum ein Beweis für unsere abnormen Zustände, wie einer der Herren Vorredner bereits hervorhob. Und wenn ich Ihnen auch heute die Versicherung gebe, daß ich stets nach meinem Gewissen für das Recht und meine Ueberzeugung einstehe werde ohne Rücksicht auf persönliche Interessen, so bitte ich, auch hierin nichts Bemerkenswerthes sehen zu wollen. Im Kampfe für Wahrheit, Freiheit und Bildung rechnen also Sie stets auf mich.

Nachdem ich aber schon gegen mein Vorhaben auf die Rednerbühne berufen bin, so gestatten Sie mir noch ein paar Worte über die Gedanken, die mir heute als Hörer den Abend über durch den Kopf gegangen sind.

Es ist eine der schönsten und ehrendsten Thaten des constitutionellen Vereins, an die ich dachte; es ist nämlich unser Verein einer der allerersten gewesen, der für die directen Reichsrathswahlen mannhaft eingestanden ist, von diesen Seiten wurde später das gleiche Begehren gestellt, und doch haben wir sie heute noch nicht erreicht. So ist es bei uns mit vielen anderen Dingen auch schon gewesen.

Als ich vorher die schönen und erhebenden Worte über die Wiedergeburt der Verfassung hörte und so zurückdachte auf die vorübergegangenen Verfassungsfeste des Vereins, da fiel mir ein, daß wir da, wo wir heute stehen, schon einmal waren und daß das, was heute nicht mehr da ist, auch schon einmal nicht dagewesen ist. Wir haben uns also im Kreise herumgedreht.

Ueberhaupt erinnert mich das österreichische Verfas-

sungsleben an einen Circus. Da wie dort große Anstrengung und Kraftentwicklung, und doch nur beständig im Kreise stets auf den alten Fleck zurück. Auch sonst hat unser politischer Circus noch fatale Aehnlichkeiten. Ich mache ausmerksam auf das zwar nicht in Freiheit, sondern in Knechtschaft dressirte Schlachtroß von Hippach und an die kleinen Männer, die auf Stelzen gehen, um größer zu erscheinen. Da wird jonglirt, escamotirt, equilibriert und balancirt; das größte Kunststück aber leistete der bewährte Kunstreiter Hohenwart mit seinem Ritt auf 17 ungesattelten Pferden. Eines dieser ungesattelten Pferde war jedoch so ungerberdig, daß der kühne Reiter, als er den Salto mortale produciren wollte, nicht mehr auf die Hüfte herabkam, sondern kopfüber herabstürzte. Glücklicherweise jedoch ist dem Künstler bei dem Sturze kein Unglück passirt, da er in das für solche Fälle, wenn Minister halbbrecherische Sprünge machen, stets bereit gehaltene Pensionsnetz ganz sanft hineingefallen ist.

Soll ich mir unser Verfassungsleben also gebeilich und weniger gefahrvoll denken, so möge Madame Austria nicht auf ungesattelten Pferden, sondern in einem solid gebauten Staatswagen sitzen; auf dem Bod soll ein geschickter Kutscher Platz nehmen und der soll die 17 Pferde zäumen, zügeln und lenken und dann fahren, aber nicht stets im Kreise herum, sondern geradeaus, vorwärts auf der Bahn des Fortschrittes, der Cultur und Freiheit.

Das ist die Aufgabe des Reichsrathes, aber nicht eines durchgesiebten, aus einem halben Duzend Wahlen hervorgegangenen Reichsrathes, sondern eines aus dem Volke direct abkommenden Volkshauses. Ich bringe daher ein Hoch aus einem gekräftigten, von den Landtagen losgelösten, unabhängigen, unmittelbar vom Volke entsendeten Reichsrathe.

Rede des Finanz-Secretärs Ertl:

Bekanntlich war bei den letzten Landtagswahlen in Laibach der Sieg der liberalen Partei kein ganz mühe- loser.

Die Gegner hatten eben alles aufgebieten, was Parteidisciplin in Verbindung mit einer beispiellosen, selbst vor dem Terrorismus nicht zurückschreckenden Agitation zu leisten vermag.

Schaarenweise drängten sich ihre Satelliten zur Wahl heran. Wir begegneten unter ihnen einer Menge von der Cultur noch unbelehter Gestalten; Staatsbürger, deren Gesichtsausdruck verrieth, daß sie sich der Bedeutung des von ihnen ausgeübten politischen Actes nicht im entferntesten bewußt waren.

Mit Verwunderung sahen wir, wie die schwarzen Bauernfänger nicht ermüdeten, immer neue Opfer zur Wahlurne zu schleppen, so oft die Nothwendigkeit eines Nachschubes ihnen signalisirt worden war.

Einige male hatte sich das Jünglein der Wage den Gegnern zugeneigt; schon hoffte ihr Generalstab die Schlacht zu gewinnen, schon traf er Vorbereitungen zu einer großartigen Freudentemonstration mit Fackelbeleuchtung — da traten in geschlossenen Reihen die Beamten und Pensionisten in die Gefechtslinie; durch mehr als eine halbe Stunde hörte man am Wahlische fast nur die Namen unserer Candidaten ausrufen und das Schicksal des Tages war entschieden, der Triumphzug der nationalen Korybanten mußte abgestellt werden.

Was nun die activen Beamten betrifft, so haben sie, indem sie eingedenk ihres auf die Verfassung geleisteten Gelöbnisses verfassungstreu wählten, einfach ihre Schuldigkeit gethan und deshalb auf eine Anerkennung ihrer correcten Haltung von vorneherein verzichtet.

Von einem ganz andern Gesichtspunkte aus muß aber die Abstimmung der Pensionisten des Civil- und Militärstandes beurtheilt werden. Diese waren durch kein Gelöbniß gebunden; frei und unbeeinflusst gaben sie durch ihr Votum zu erkennen, daß auch sie sich vom Geiste der neuen Zeit durchdrungen fühlen, daß auch sie in der Aufrechterhaltung der Verfassung das einzige Rettungsmittel für das Vaterland erblickten. Unbeirrt durch die Lockrufe der frommen Hezer, unbekümmert um das Gejohle ihres fanatisirten Anhanges traten sie mannhaft für die eigene Ueberzeugung an den Wahlisch. Gestützt auf die genauen Kenntnisse, die sie sich während ihrer vorausgegangenen Berufsthätigkeit von Land und Leuten gesammelt hatten, ausgerüstet mit den Erfahrungen eines den Illusionen jugendlicher Schwärmerei längst entrückten Lebens, haben sie ein beachtenswerthes vollgiltiges Zeugniß abgelegt für die Nothwendigkeit und Lebensfähigkeit des constitutionellen Systems in Oesterreich.

Bezeugen wir, meine Herren, diesen wackern Männern unsere Achtung, indem wir ein Hoch ausbringen auf die überzeugungstreuen Pensionisten.

(Ernennungen.) Das k. k. Oberlandesgericht in Graz hat den k. k. Auscultanten Franz Tomic zum Gerichtsadjuncten bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach ernannt und die bei dem k. k. Bezirksgerichte in Laas in Krain erledigte Kanzlistenstelle dem disponiblen Bezirksamtskanzlisten Anton Weltsch, derzeit in Dienstleistung bei dem k. k. Bezirksgerichte in Pettau, verliehen.

(Für die freiwillige Feuerwehr) hat Herr Joseph Mayer, Gfingrieder, den Betrag von 5 fl. gespendet.

(Feuerwehr-Leiche.) Heute Nachmittag um 3 Uhr findet das Leichenbegängniß des verstorbenen Steigers Emil Dzimsky statt. Versammlung der Mitglieder in voller Ausrüstung 2 1/2 Uhr am Magistrate.

(Zum Krainer Memorandum.) Die "Tages-Presse" meldet, daß Dr. Razlag seine angebliche Mitwirkung bei Verfassung des Memorandums oder Protestes der nationalen Krainer gegen die kaiserliche Thronrede erst aus den Zeitungen erfahren habe.

(Die bei dem Unglücksfalle in der l. f. Cigarrenfabrik) verletzten Mädchen befinden sich bereits außer Gefahr und gehen nun rasch der Genesung entgegen, auch das Mädchen mit dem gebrochenen Arme und Beine befindet sich entsprechend besser.

(Aus dem Amtsblatte.) Festsetzung des Postrittgeldes in Krain und im Küstenlande für das erste Halbjahr 1872. — Concursauschreibung zur Besetzung der Amtsdienststelle am Laibacher Civilspital. — Im Steuerbezirke Laas, in der Oblater Gegend mit dem Sitze in Neudorf, ist der zweite Bezirkswundarzt-Posten sogleich zu besetzen.

(Erfroren.) Am 3. d. wurde auf dem Wege von Babnapolica bis Zavod nächst Babensfeld, Bezirk Planina, eine sichere Maria Weber, Ehefrau des Josef Weber aus Babensfeld Haus Nr. 9, erfroren als Leiche aufgefunden.

(Theaterbericht.) Gestern ging Verla's Posse "Auf einem Vulcan" zum erstenmale über die hiesige Bühne. Für die Handelswelt mag diese Posse immerhin von Interesse sein. Ein Handelsmann aus der alten Schule, ein Handlungsbuchhalter voll egoistischer Maximen, dabei verliebter und eifersüchtiger Natur; ein lebenslustiger Handlungsreisender, der gelegentlich eines Renbezvous ein Haus und zwei Familien vor einer schaudershaften Pulverexplosion rettet; ein drolliger Comptoirist, der zur Abwechslung des monotonen Sujets ein bekanntes Lachlied singt, und eine junge Frau, die ihren eifersüchtigen Mann curirt, liefern uns ein nicht neues Bild aus dem kaufmännischen Leben. Die Herren Radler (Weidner), Traut (Bremse), Schlesinger (Grill), Puls (Freudenreich) und Frau Paulmann (Klora) waren bemüht, die an komischen Situationen nicht ganz bare Posse einigermaßen genießbar zu machen. Herr Traut gab den pedantischen Buchhalter, den seine Gefühle verleugnenden Liebhaber und eifersüchtigen Ehemann recht natürlich. Das sehr schwach besuchte Haus nahm diese Posse in den kalten Räumen — kalt auf.

(Anatherin-Mundwasser.) Wenn es nicht zu leugnen, daß seit geraumer Zeit französische und englische Parfümerien und Essenzen den Markt fast beherrschen und das Publicum im Vorurtheil für dieselben die ebenso guten, oft besseren deutschen Präparate zurücksetzt, so ist es um so erfreulicher zu sehen, wie selbst franz. und engl. Autoritäten und Personen der haute volée in Bezug auf die Mund-Essenzen einem deutschen Fabrikate vor allen übrigen den Vorzug geben. Es ist dies das berühmte l. f. Hofrath, anschl. priv. und erste amerikanisch und englisch patentirte Anatherin-Mundwasser des l. f. Hofzahnarztes Dr. J. G. Popp in Wien, welches seinen Ruf weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus verbreitet hat und die ähnlichen Toilettenmittel von Paris und London in allen Eigenschaften weit übertrifft. Wohlthuend und energisch, ein sicheres Präservativ und ein radicales Mittel, wirkt es gegen alle Krankheiten des Mundes, der Zähne und des Zahnfleisches, insbesondere gegen jeden Zahnschmerz. Erfrischend, belebend und reinigend ist sein Einfluß auf den Mund und auf die Zähne, die es gesund, fest und in der natürlichen Weise erhält; auch verhindert es das Bluten des Zahnfleisches, selbst den Scorbut. Unzählige Zeugnisse haben sich über den anerkannt hohen Werth der Essenz ausgesprochen, die zu den nützlichsten und schönsten Combinationen in ihrer Art gehört, und mit Recht als das beste, wohlthätigste Mundwasser gerühmt wird.

Der heutigen Nummer liegt für die Stadt-Abonnenten eine Anzeige bei, über **Leinenwaarenverkauf** im "Hotel Elephant". Wir empfehlen selbe der Beachtung unserer Leser.

Börsenbericht. Wien, 9. Jänner. Die Speculation zeigte sich durch die fortwährend sehr theuere Prolongation einigermaßen ermüdet und war durch kein neues Vorkommniß zu erneuten Anstrengungen veranlaßt. In Folge dessen wichen die Course mäßig, während Schrankenwerthe gut behauptet blieben. Devisen und Comptanten verloren sehr bedeutend am Preise.

Table with financial data: A. Allgemeine Staatsschuld für 100 fl., B. Actien von Bankinstituten, C. Andere öffentliche Anlehen.

Table with financial data: Wiener Communalanlehen, D. Actien von Bankinstituten, E. Actien von Transportunternehmungen.

Das Neue Blatt 1872. Nr. 1 enthält: „Das Hintergebäude. Erzählung von Friedrich Gerstäcker. — Mädchenlied. Gedicht von Emanuel Geibel. — Auf Tod und Leben. Skizze aus den Alpen von Julius Jörn. — Schauspielerinnen. Eine Betrachtung von Heinrich Laube. — Die Kage der Favoritin. Erzählung von Graf U. Baudissin. — Eine schwierige Situation. — Ketzlicher Sprechsaal. I. Praktische Bemerkungen über Epidemien von Dr. Eduard Reich. — Für Haus und Herd. — Allerlei: Wallenstein's Horoskop. Der angeschwärmte Schulmeister. — Räthsel. Rebus. — Correspondenz. An Illustrationen: Auf Tod und Leben. Originalzeichnung von C. F. Deiter. — Der angeschwärmte Schulmeister. Originalzeichnung v. F. Sonderland. Auch ein deutscher Volksliederdichter! Originalzeichnung von Karl Köhling. — Eine schwierige Situation. Von J. Reifen. — Wallenstein's Horoskop. — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Eingefendet.

Ein Laibacher Correspondent meldet unterm 4. d. M. der „Deutschen Zeitung“: daß die „Laibacher Zeitung“ „in sichtbarem Wohlgefallen“ die Vertrauensadresse der slovenischen Nation an den Grafen Hohenwart gebracht hat. Dieser Beifall, sowie der Eingang der Correspondenz trägt offenbar gehässige Färbung. Die „Laibacher Zeitung“ hat ganz einfach die Nachricht: daß eine mit vielen Unterschriften versehene und künstlerisch ausgestattete Adresse an Hohenwart vorbereitet werde, weiters den Text der Adresse ohne jedweden Beifall, ohne jedwede Beurtheilung, ohne jedweden Ausdruck eines sichtbaren Wohlgefallens oder Mißfallens, sohin nur Thatsachen gebracht. Die politische Haltung der „Laibacher Zeitung“ ist wohlbekannt, und die Leser derselben haben wohl ein Anrecht auf tatsächliche Mittheilungen aus ganz Krain, mithin auch aus dem nationalen Lager. — Es gehört zu den Elementarfällen eines Zeitungs-Correspondenten: daß er nur Wahres — Thatsachen berichtet und das Gebiet der Verdächtigungen und des Gehässigen niemals betrete. Eine Correspondenz mit gehässigem, unwarthem Aupspiz und Beifall, wie jene vom 4. d., ist wahrlich keiner Postmarke, geschweige eines Honorars werth. M. F. & G. E.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalescière Du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalescière du Barry zu widerstehen und befeitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräunen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsicht. Auszug aus 72.000 Certificaten über Genehmungen, die aller Medicin widersprechen:

Certificat Nr. 58782.

Thyrnan, 10. Mai 1869.

Ich litt lange an Appetitlosigkeit und Erbrechen nach dem Essen. Ihre vortreffliche Revalescière hat das Erbrechen gänzlich gehoben und meinen Appetit hergestellt. Meine Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit Ihrer Revalescière veranlaßt mich, dieselbe andern Leidenden bestens anzurathen.

Carl Berger.

Certificat Nr. 62914.

Weslan, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalescière. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese göttliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/4 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalescière Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg F. Kollernig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberranzmahr, in Innsbruck Dieckl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Löböl, in Prag J. Furst, in Brunn H. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Wien, 10. Jänner. Im Herrenhause tritt die Adresscommission heute zusammen. Graf Anton Auersperg wird seinen Entwurf vorlegen.

Pest, 9. Jänner. Die angeblich von einem Mitgliede der Deak-Partei herrührende Mittheilung eines Wiener Blattes über bevorstehende Veränderungen im ungarischen Ministerium, wird in eingeweihten Kreisen als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Berfallens, 9. Jänner. Graf Arnim überreichte heute um 2 Uhr hier seine Creditive als deutscher Botschafter. Ein feierliches Ceremoniel fand nicht statt, da ein solches unter der gegenwärtigen Regierung nicht gebräuchlich ist. Nach dem officiellen Empfange besuchten Graf und Gräfin Arnim den Präsidenten der Republik und den Minister des Außern Grafen Rumusat.

Telegraphischer Wechselkurs vom 10. Jänner.

Spec. Metalliques 63.50. — Spec. Metalliques mit Nov. und November-Zinsen 63.50. — Spec. National-Anlehen 73.70. — 1860er Staats-Anlehen 105.25. — Bank-Actien 838. — Credit-Acten 343.50. — London 114.55. — Silber 113.55. — R. l. Münz-Ducaten 5.38. — Napoleond'or 9.09.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 10. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 38 Str., Stroh 15 Str.) und 10 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Mudolfswerth, 8. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Theater.

Deute: Zum Vortheile des Schauspielers Albert Puls: **Wilhelm Tell**. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Temperatur, Wind, etc.

Vormittags gelockerte Wolkendecke, theilweise Aufheiterung. Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme = 0.4°, um 2.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Large table with financial data: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Actien von Bankinstituten, C. Andere öffentliche Anlehen, D. Actien von Bankinstituten, E. Actien von Transportunternehmungen, F. Pfandbriefe, G. Prioritätsobligationen.